

# Verbreiterung der Bummelke verhindert Überschwemmungen

**Beckum (gl). „An den Wohlgeborenen Magistrat hierselbst“, mit diesen Worten beginnt ein Beschwerdebrief der Südstraßenanlieger Bernhard Speckmann und Ferdinand Knepper an die Stadt Beckum, in dem sie auf die permanente Hochwassergefahr hinweisen, der ihre Häuser ausgesetzt sind. Der Brief wurde vor gut 150 Jahren, am 13. September 1853, geschrieben.**

Man beklagt, dass ein angebautes Kohlenlager des städtischen Armenhauses den Durchfluss der Bummelke (Abwasserkanal) stark behindere, so dass es immer wieder zu Überschwemmungen komme. Da heißt es: „Seit der Zeit, dass an dem städtischen Armenhause das Kohlenlager an der so genannten Bummelke - welche zwischen Metzger Schulte und dem Armenhause durchfließt - gebaut ist, und dadurch der Durchfluss des Wassers, welcher früher sechs Fuß breit war, auf 2,5 Fuß geschmälert ist, wurden unsere Häuser schon viermal in einem Jahr unter Wasser gesetzt.“

Die Bummelke verlief parallel zum so genannten Mauerweg innerhalb der Stadtmauer und leitete als offener Hauptkanal die städtischen Abwässer zur Werse am Dalmerweg. Auch die ein-

mündenen offenen Gräben nannte man Bummelke. Das Haus des Metzgers Konrad Schulte lag, wie das Armenhaus, an der Südseite der Südstraße und wurde 1909 abgebrochen. Später diente es der Mädchenschule (Eckhaus Südstraße / Elisabethstraße) als Schulhof. Und hier verlief ein von der Nordstraße kommender Graben, der in die Hauptbummelke mündete. Schräg gegenüber lagen die Häuser der Kläger Bernhard Speckmann (Grewé) und Ferdinand Knepper (Kern).

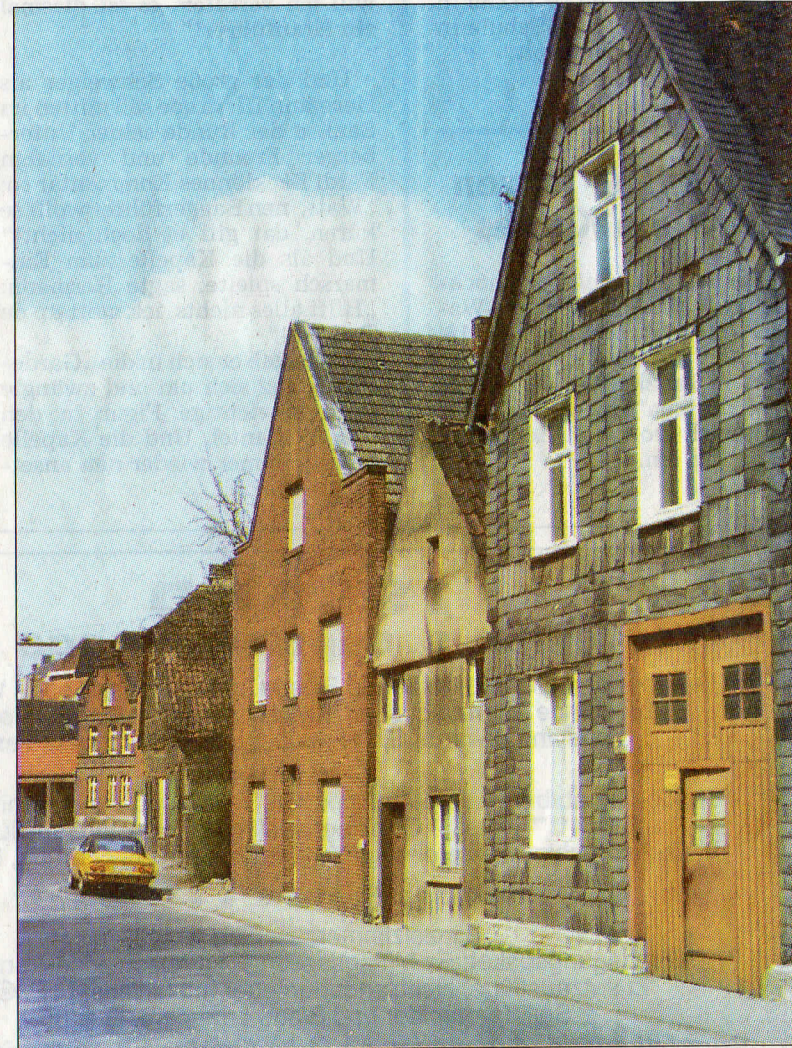
So heißt es denn in der Beschwerde, dass die Wässer von der Nordstraße kommend sich mit dem Wasser aus den Gassen der Südstraße vor dem Armenhaus sammelten, so dass bei „jedem Regenguss unsere Häuser unter Wasser gesetzt werden“. Der Übelstand werde noch gesteigert, wenn das neue Kirchspiel-Armenhaus so in den Durchfluss gebaut würde, dass das Wasser eine Biegung machen müsste.

„Auch wolle der wohlgeborene Magistrat gefälligst dafür sorgen, dass die beiden neuen Brücken so groß gemacht werden, dass keine Stopfung des Wassers daselbst stattfinden kann, denn sollte dies mal geschehen, so würden nicht nur unsere Häuser, sondern sämtliche Häuser hier in der Nachbar-

schaft sehr hoch unter Wasser stehen und wir würden in die größte Verlegenheit kommen, wie wir das Wasser wieder los werden sollten.“

Dazu ist zu vermerken, dass die Südstraße seinerzeit von offenen Abwassergräben gequert wurde, so dass hier und an der Hauptbummelke Brücken erforderlich waren. Lediglich im Bereich der Klosteranlage Blumenthal gab es gemauerte unterirdische Kanäle. Rechtwinklich hinter dem städtischen Armenhaus (1848 als Ersatz für drei kleine Armenhäuser gebaut) entstand 1853 das Kirchspiel-Armenhaus und engte offensichtlich den Durchfluss der Bummelke ein. Unmittelbar neben dem städtischen Armenhaus entstand 1847/48 in Beckum das erste Krankenhaus durch die Initiative des Beckumer Kaplans und späteren Bischofs Wilhelm Freiherr von Ketteler. Nachdem 1900/02 das heutige St.-Elisabeth-Hospital entstanden war, erhielt der Gebäudekomplex an der Südstraße am 29. Dezember 1909 den Namen „Vinzenshaus“, er wurde 1976 abgebrochen.

Wie aus einem späteren Schreiben des Bürgermeisters hervorgeht, hatten Knepper und Speckmann mit ihrer Beschwerde wohl Erfolg. **Hugo Schürbüscher**



**An der Südstraße in Beckum** fand man die Häuser Speckmann (roter Klinker) und links daneben Knepper. Bild: Schürbüscher